Raus aus dem Proberaum, rauf auf die Bühne

Mit der neuen Konzertreihe „Viertakter“ wollen Florian King und Armin Weber junge Musiktalente vor den Vorhang holen.

SULZ An musikalischem Nachwuchs mangelt es in Vorarlberg nicht. An Gelegenheiten, das eigene Können vor Publikum zu zeigen, hingegen schon eher. „Es gibt im Ländle unfassbar viel Talent“, sagt Florian King. Gerade im Pop- und Jazzbereich gebe es aber zu wenige Auftrittsmöglichkeiten. Gemeinsam mit Armin Weber, dem Gründer des Theatermobils in Sulz, möchte der Musiker und Hochschullehrer an der Stella Vorarlberg genau das ändern. Ihre neue Konzertreihe „Viertakter“ bringt junge Bands und erfahrene Musiker auf einer Bühne zusammen. Den Auftakt bilden zwei Konzertabende am 7. und 8. November in der Theatergarage in Sulz.

Florian King tritt mit seinem „Florian King Trio“ selbst bei der Konzertreihe auf.

Das Konzept ist simpel: Zunächst spielt eine Nachwuchsformation, anschließend übernimmt eine etablierte Band. Die jungen Musiker sollen außerhalb des schulischen und akademischen Rahmens Bühnenerfahrung sammeln, neue Zuhörer erreichen und für ihre Arbeit angemessen bezahlt werden. „Wir möchten jungen Bands Auftrittsmöglichkeiten bieten und gleichzeitig den Austausch zwischen etablierten und jungen Künstlern fördern“, erklärt King. Dass Nachwuchsförderung nicht bedeuten darf, gratis spielen zu müssen, ist den Veranstaltern wichtig. Deshalb liegen die Eintrittspreise etwas höher.

20 Jahre lang unterrichtet

King weiß, wovon er spricht. Der deutsche Bassist lebt im Allgäu und ist seit vielen Jahren in der Musikszene rund um den Bodensee aktiv. Rund 20 Jahre lang unterrichtete er am Jazzseminar in Dornbirn und arbeitete dort mit jungen Bands. Seit vier Jahren ist er Hochschullehrer an der Stella Vorarlberg Hochschule für Musik, wo er unter anderem Jazzkontrabass, E-Bass, Improvisation und Jazztheorie unterrichtet.

King steht seit Jahrzehnten selbst auf der Bühne, komponiert und spielt in verschiedenen Formationen. „Es ist lebenserhaltend für mich“, sagt er über die Musik. Mit Armin Weber verbindet ihn eine längere Zusammenarbeit. „Er macht schon lange eine tolle Kulturarbeit in Vorarlberg“, sagt King. Bereits während der Coronapandemie habe Weber auf die schwierige Situation der Musiker reagiert, die plötzlich nicht mehr auftreten konnten. „Mit einer Reihe gestreamter Konzerte schuf er damals eine Alternative.“

Am Freitag, 7. November, um 20:30 Uhr eröffnet das Jazzensemble MÜ der Stella Vorarlberg Hochschule für Musik die Reihe. Unter dem Titel „African Heritage“ widmet sich die Formation den afrikanischen Wurzeln westlicher Musik. Auf dem Programm stehen unter anderem Kompositionen von Dave Holland, Chief Adjuah und Florian King.

Musikalische Freundschaft

Anschließend tritt King selbst mit seinem Trio auf. Gemeinsam mit David Soyza aus Berlin und Michael Naphegyi aus Wien spielt er zeitgenössischen Jazz, geprägt von Melodien, Grooves und dem Zusammenspiel der drei Musiker. Mit beiden verbindet ihn eine langjährige musikalische Freundschaft.

Am Samstag, 8. November, um 18 Uhr gehört die Bühne der Theatergarage zunächst der sechsköpfigen Nachwuchsband „Dimension 5“. Mit Gesang, Klavier, Schlagzeug, E-Bass, Saxofon und Trompete präsentiert die Formation einen abwechslungsreichen Mix aus modernen Popsongs, etwa von Bruno Mars, und bekannten Klassikern der 1980er-Jahre. Die jungen Musiker wollen das Publikum dabei vor allem zum Tanzen bringen. Anschließend übernimmt die Blue Monday Blues Band die Bühne.

King hofft, dass aus den ersten beiden Abenden eine langfristige Konzertreihe wird. „Ich würde mir etwas Nachhaltiges wünschen“, sagt er. Zugleich möchte er die Theatergarage als Veranstaltungsort stärker ins Bewusstsein des Publikums rücken. Für viele sei sie noch ein Geheimtipp. „Ich finde die Theatergarage extrem charmant.“

Infos und Reservierungen online unter: www.theatermobil.at/viertakter-reihe

TANJA SCHWENDINGER
tanja.schwendinger@vn.at
05572 501-203

EINFACH MEHR ERFAHREN
https://VOL.AT/supAzW

Kommentar
Walter Fink

Ulli ka nüd jedar sin

Zuerst stand er alleine mit seiner Gitarre auf der großen Bühne des voll besetzten Dornbirner Kulturhauses und erzählte eine Geschichte, die vor einem halben Jahrhundert in einem englischen Pub begann. Ulli Troy war damals zu einem Sprachaufenthalt in Großbritannien und erhielt Besuch aus dem Bregenzerwald. Vier Kollegen kamen, man traf sich bei einem Bier und irgendwann begannen sie zu singen. Bei einem traf das den Nerv – und das war der Beginn von Stemmeisen & Zündschnur, von Ulli Troy aus Egg und Hermann Stadelmann aus Alberschwende. Viele ihrer Lieder – im „Liederbuch“ sind etwa 130 vermerkt – werden im Bregenzerwald (und nicht nur dort) bei verschiedensten Anlässen gesungen, sind schon so etwas wie Volkslieder geworden. Man singt – und weiß nicht mehr, wer den Text geschrieben, wer die Musik komponiert hat. Bei fast allen Titeln ist Ulli Troy mit dabei, entweder mit Text oder auch Text und Musik.

> „Man könnte manche Titel aufzählen, natürlich alle im Dialekt des Bregenzerwaldes.“

Man könnte manche Titel aufzählen, natürlich alle im Dialekt des Bregenzerwaldes. Einer der besonderen ist sicher „Wäldar ka nüd jedar sin“, ein Lied, das fast so etwas wie ein Bekenntnis von Stemmeisen & Zündschnur ist. Kritisch, aber doch liebevoll, scharf, aber auch sanft. Irgendwie so, wie die Haltung der beiden zu ihrer Heimat auch außerhalb des Gesangs ist. Und so wurde – vielleicht vergleichbar mit Köhlmeier/Bilgeri und „Oho Vorarlberg“ – dieses Lied zu so etwas wie einer Hymne. Und für beide gilt: Diese Lieder können fast alle mitsingen, bei den offiziellen Hymnen geht den meisten schon bei der ersten Strophe der Text aus.

Der wichtigste musikalische „Zugang“ war Rolf Aberer, Gründer des Jazzseminars in Dornbirn, der auch als Komponist und Arrangeur bei Stemmeisen & Zündschnur zeigte, welch großartiger, welch vielseitiger Musiker er ist. Kaum ein Titel von S & Z, der nicht durch die Finger von Aberer ging. So wie Ulli Troy auf der Dornbirner Bühne sagte: „Immer, wenn ich etwas nicht konnte, habe ich mir jemanden gesucht, der das konnte.“ Eine kluge Idee – und er hat nie eine Abfuhr erlitten. Genau darin liegt, so meine ich, das große Verdienst von Troy: Er hat in den vergangenen 50 Jahren wie niemand anderer Komponisten und Musikerinnen und Musiker um sich geschart, die nicht nur eine ständige musikalische Erweiterung, sondern auch ein immer besseres Niveau gebracht haben. Der verstorbene Gerold Amann, Vorarlbergs kompositorisches Aushängeschild, war einer von ihnen, dazu kamen Philipp Lingg oder George Nussbaumer, vor allem auch die großartigen Musikerinnen Evelyn und Isabella Fink sowie Irma-Maria Troy. Mit ihnen haben sich die Lieder geändert, sie haben gewonnen.

Auch manche neue Formationen, etwa die Zusammenarbeit mit Otto Hofer oder Hanskaspars Enkel, brachten einen anderen Zugang. Viele andere müsste man nennen, die sich vergangenes Wochenende auf der Bühne des Kulturhauses um Ulli Troy versammelt haben. Sie haben mit ihrem Beitrag den Mann geehrt, dem die Ehre gebührt. Ein großer Musiker und Songschreiber, ein Mensch zudem mit Haltung. Und diese Kombination macht ihn und seine Lieder so besonders.

WALTER FINK
walter.fink@vn.at

Walter Fink ist pensionierter Kulturchef des ORF Vorarlberg.

Sisis besondere Verbindung zu Hohenems

Außergewöhnliche Ausstellung gibt Einblicke in das Privatleben der Monarchin.

HOHENEMS Sie war eine der faszinierendsten Frauen ihrer Zeit: Kaiserin Elisabeth von Österreich, besser bekannt als Sisi. Berühmt für ihre Schönheit, ihren Freiheitsdrang und ihre Reiselust, entzog sie sich gerne dem strengen höfischen Protokoll. Auf ihren privaten Reisen war sie häufig inkognito unterwegs – unter dem Namen „Gräfin von Hohenems“.

Dass die legendäre Kaiserin bis heute eine besondere Verbindung zu Hohenems hat, zeigt die aktuelle Sonderausstellung im historischen Palast eindrucksvoll. Denn hier wird nicht nur kaiserliche Geschichte erzählt – hier ist sie Teil der eigenen Familiengeschichte. Palasteigentümer Clemens Waldburg-Zeil ist ein Ururenkel von Kaiserin Elisabeth. Zu den außergewöhnlichsten Exponaten zählt ein Ölgemälde von Kaiserin Elisabeth, das als Lieblingsbild ihres Ehemannes, Kaisers Franz Joseph, galt. Einst hing es in seinem Arbeitszimmer im Schloss Schönbrunn in Wien. Nun ist dieses besondere Zeugnis der kaiserlichen Geschichte im Palast Hohenems zu bewundern. Doch die Ausstellung bietet weit mehr als ein berühmtes Porträt. Zu sehen sind zahlreiche persönliche Gegenstände der Kaiserin und ihrer Töchter, die seltene Einblicke in das private Leben der kaiserlichen Familie ermöglichen.

Eindruck von der privaten Welt

Ein weiterer Höhepunkt sind geschliffene Gläser, Dessertbecher und Karaffen von der griechischen Insel Korfu, die für Kaiserin Elisabeth zu einem ganz besonderen Rückzugsort wurde. Begeistert von der Schönheit der Insel, ließ sie dort mit dem Achilleion ein eigenes prachtvolles Schloss errichten. Fernab des Wiener Hofzeremoniells suchte sie hier Ruhe, Freiheit und Erholung.

Das ausgestellte Tafelsilber erinnert an diese besondere Lebensphase der Kaiserin und vermittelt einen Eindruck von der privaten Welt Sisis abseits der offiziellen Repräsentationspflichten. Auch historische Fotografien ihrer geliebten Hunde erzählen von einer weniger bekannten, sehr persönlichen Seite der Monarchin.

Zu den außergewöhnlichsten Exponaten zählt ein Ölgemälde von Kaiserin Elisabeth, das als Lieblingsbild ihres Ehemannes, Kaisers Franz Joseph, galt. HEIDEGGER

Eine besondere Rolle in der Ausstellung spielt Erzherzogin Elisabeth Franziska von Österreich-Toskana (1892–1930), liebevoll Ella genannt. Sie war die älteste Tochter von Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie, der Lieblingstochter von Kaiserin Elisabeth und Kaiser Franz Joseph. Damit war Ella eine Enkelin des berühmten Kaiserpaars. 1912 heiratete sie Graf Georg von Waldburg-Zeil-Hohenems. Über diese Verbindung setzt sich die Familiengeschichte bis zum heutigen Eigentümer des Palastes, ihrem Enkel Clemens Waldburg-Zeil, fort.

Zahlreiche persönliche Gegenstände Ellas sind Teil der Ausstellung und machen die Familiengeschichte auf besondere Weise erlebbar. Außergewöhnliche Erinnerungsstücke sind handschriftliche Postkarten, die Kaiserin Elisabeth an ihre Enkelin Ella richtete. Sie vermitteln eine sehr persönliche Seite der sonst oft distanziert wirkenden kaiserlichen Welt. So entsteht ein faszinierender Bogen über vier Generationen – von Kaiserin Elisabeth über ihre Tochter Marie Valerie und ihre Enkelin Ella bis zum heutigen Palasteigentümer. **VN-TAS**

Sonderausstellung im Palast in Hohenems, geöffnet bis Mai 2027

EINFACH MEHR ERFAHREN
https://VOL.AT/supAzB